

# Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.  
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Couren-Radfahrer,  
Couren-Ruderer, Couren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.  
Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ und der Märkischen Wander-Vereine  
sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits- und anderer Vereine.

Obbligatorisch für die Mitglieder eingeführt im  
„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Lantwig 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Club Spree-Itzen“;  
„Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Fahrt, 1907“; „Wander-Club Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club  
Frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Club 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club „Frei weg“, 1910;  
„Märkischer Heimatsbund Willibald Meris“; „Märkischer Touristen-Club Waldesrauschen“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September)  
wöchl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig,  
Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr  
bzw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:  
**Georg Eugen Kizler**  
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.

Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Inserate: Biergespaltene Petitzeile 40 Pfg.  
bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt.  
Vereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg.  
Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 30. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

## Velten, ein märkischer Industrieort.

Wie ein Ort bei näherer Betrachtung gewinnen und im größten und vorteilhaftesten Gegensatz zu seinem ersten Eindruck geraten kann, dafür ist Velten geradezu ein Schulbeispiel. Als ich das erste Mal nach Velten kam, an einem grauen Novembertage, von der Hennigsdorfer Chaussee aus, erschien mir Velten als bar jeden Reizes. Bei einem zweiten Besuch lernte ich das Ortsmuseum und die hohe Entwicklung der Veltener Kachelofenindustrie kennen, da erweckte mir Velten schon mehr Interesse. Und als ich in diesen Frühlingstagen vom Bahnhof kommend durch die Viktoriastraße schritt, da erschien mir die bunte Folge von Ackerbürgerhäusern, Ofenfabriken und Villen der Fabrikanten direkt sprechend und charakteristisch für diesen Ort, der sich in zähem Ringen vom unscheinbaren Dorf seinen Weg zur modernen Industriestadt bahnt.

War es diese Kenntnis, die ich von dem noch wenig bekannten Werden des Ortes schon erlangt hatte, oder war es der lachende Sonnenschein und das zarte Blattspitzengrün, das mir jetzt den bekannten Weg am Schulhaus, dem provisorischen Ortsmuseum, so ganz anders, viel anheimelnder erscheinen ließ. Auch der Freund eines durch nichts gestörten idyllischen Dorfbildes kann hier noch Freude finden, wenn er aus der Viktoria- in die Breitestraße links einbiegend, an der Kirche und dem alten Friedhof, dann am einfachen Gemeindehaus vorüber, in die alte breite



Märkische Schlösser:  
Warturm der Bredow'schen Burg in Vehlefanz.  
Liebhaver-Aufnahme von Wilh. Reichner.

Dorfaue der Breitestraße eintritt. Hier liegt etwas von Ruhe und Friedlichkeit in dem Schatten der alten Kastanien, die in den ersten Maientagen mit ihren Blütenkerzen einen so feierlich-lieblichen Anblick gewähren. Der Heimatfreund erkennt hier noch an der breiten Dorfaue und an den mit der Front nach der Aue zeigenden Häusern, die durch keine Seitenstraße auseinandergerissen sind, die jahrhundertalte Anlage des wendischen Rundlingdorfes, das stets nur

einen Zugang besaß. Am Ende der Breitestraße ist eine Straße durchgelegt, die nach Bärenklau und Germendorf führt; aber in ihrer Verborgenheit stört sie auch heute noch nicht den Eindruck, als wenn die alte Zugangsstraße des ehemaligen Rundlings sich hier in die Dorfaue verliere.

Zweifellos befand sich hier am östlichen Ausläufer des Glien seit grauen Tagen der Vorzeit eine wendische Niederlassung, die später durch die askanischen Marktgrafen erobert und der Familie Veltheim überwiesen wurde. So einfach die Ableitung des Namens nun auch erscheint, ist sie doch nicht. Denn im Landbuch Kaiser Karl IV. wird der Ort — um 1375 — villa feltzin genannt. Wie viele Ortsnamen erfuhr auch dieser in den verschiedenen alten, auf unsere Tage gekommenen Urkunden eine stets wechselnde Benennung, so feltym, feltheimb, felthim, Veltheim und — Velten, wie der Ort nun seit einem Jahrhundert genannt wird. Die geireue Umlehnung an den Namen der ersten Besitzer erscheint um so merkwürdiger, als die Bredows schon seit 1550 im Besitze des Ortes waren, und dies drei Jahr-

hunderte hindurch, bis Veltens im 17. Jahrhundert an den Gr. Kurfürsten fiel und dem Amte Böhow (dem späteren Oranienburg) unterstellt wurde.

Sowohl an geschichtlichen Daten wie Gebäuden ist über Veltens sonst nicht viel zu berichten. Die frühere aus dem 16. Jahrhundert stammende Kirche ist 1750 gänzlich umgebaut worden und bietet weder in der Form noch im Innern Bemerkenswertes.

Und doch zwingen sich dem aufmerksamen Beobachter beim näheren Zusehen in Veltens starke Eindrücke auf. Diese werden dem Fremden in erster Linie vermittelt durch das in höchst verdienstvoller Weise vom Herrn Kantor Gericke im Jahre 1905 geschaffene Ortsmuseum, das zwar in den wenig ansprechenden Dachgeschoßräumen des Schulhauses untergebracht ist, aber eine solche Fülle des Interessanten und einen so tiefen Einblick in den Werdegang, die Entwicklung und den jetzigen Hochstand der Veltener Kachelofenindustrie zeigt, daß nun in den Augen jedes Fremden der ganze Ort dadurch gewinnt, einen höheren Eindruck erzielt, und daß sogar die bisher unschön wirkenden Fabrikgebäude und Schornsteine ein gewisses Interesse hervorrufen.

In einer Anzahl von kleineren und größeren Zimmern sind hier Schöpfungen der Veltener Tonwarenindustrie ausgestellt: Oefen und kunstvolle Kamine, die nur in je einer Ausführung existieren und kleine Vermögen kosteten, Terrakotten und Majoliken, Fliesen, Kacheln, Wandplatten und die Rohstoffe hierzu, verschiedene Tonarten, Funde aus Tongruben, Modelle und Maschinen für Tonbearbeitung, Nachbildungen antiker und sogar prähistorischer Vasen und Urnen usw. usw. Urkunden, Akten, Diplome, Fahnen, eine Fachbibliothek und anderes vervollständigen die reichhaltigen Sammlungen.

Wer nun erst einmal solchen Einblick in diese Ortsverhältnisse bekommt, wird auch Interesse dafür gewinnen,

in welcher umsichtigen und weitausschauenden Weise die weitere Entwicklung Veltens von seiner Gemeindebehörde, besonders dem Amts- und Gemeindevorsteher Zieger, zu fördern gesucht wird. Veltens besaß bis jetzt 2 Ablagen an der Havel, zu denen eine sehr schmalspurige von Pferden gezogene Industriebahn hinausführt. Die Erzeugnisse der Veltener Industrie, die besonders durch den Bedarf Berlins an Ofenkacheln, jährlich 100 000 Kachelöfen, belebt ist, werden noch heute durch Wagen hierher befördert.

Infolge der Erbauung des Großschiffahrtskanals Berlin-Stettin, hat die Gemeinde jetzt einen Stäckanal zu diesem bauen lassen, der für Schiffe bis zu 600 Tonnen berechnet ist. Zu beiden Seiten dieses Stäckkanals hat die Gemeinde ein Gelände von 850 Hektar im Besitz, auf dem ein neues Industrieviertel entstehen soll. Jede Parzelle hat Anschluß an Wasser und Bahn. Die Gemeinde gibt diese Terrains auch in Erbbaurecht auf 99 Jahre ab, wofür keine Anzahlung und nur ein jährlicher Pachtzins zu leisten ist. Bei den ganz ausgezeichneten Bau- und Liegeverhältnissen wird hier zweifellos in Zukunft eine neue Industrie — vielleicht der Eisenbearbeitung, die solcher Plätze bedarf — entstehen, so daß die Wohlfahrt des Ortes nicht mehr allein auf die doch immerhin mannigfachen Schwankungen unterworfenen Tonindustrie beruht, die mit ihren 55 Ofenfabriken jetzt dem Ort ihr Gepräge gibt.

Gerade dies letztere Bestreben, die nur einseitige Entwicklung des Ortes zu vermeiden und zu der Ton- auch die Eisenindustrie zu gewinnen, zeugt von hohem kommunalen Geschick, was sich auch darin äußert, daß die Gemeinde das Industriegelände selbst in Besitz nahm, wie sie auch, um eine allerdings nicht vor hundert Jahren zu erwartende Erschöpfung der Tongruben zu verhüten, vor kurzem neue Tonlager angekauft hat. Ebenso hat die Gemeinde ein eigenes Elektrizitätswerk errichtet und besitzt eigene Ziegelei und Tonberge, deren Abbauten sie selbst

## Am Stammtisch der Kleinstadt.

Telephongeschichten von Adolf Thiele.

„Man gewöhnt sich schließlich an alles, sogar ans — Telephon! Habe ich nicht recht Herr Junghänel?“ So redete am Stammtisch der frühshoppen Gäste einer märkischen Kleinstadt sitzend, der Kaufmann Klinke den Wirt an. Dieser warf einen gepfefferten Basilikenblick auf die möglichst harmlos Dreinschauenden und verduftete durch die Hintertür, von einem behaglichen Gelächter der Stammgäste begleitet.

„Naun, was hat denn der?“ fragte der Druckereibesitzer Niese, der aus einer Nachbarstadt zu Besuch anwesend war.

„Vor etwa acht Wochen,“ erklärte Klinke, „entließ sich unser guter Wirt nach langem Zögern, auch ein Telephon anzuschaffen.“

„Er hatte nämlich,“ fiel ein anderer Stammtischler ein, „bisher die Ansicht, durch die Quasselstrippe würden ihm seine Gäste abgerufen.“

„Am ersten Abend nun“, fuhr Klinke fort, „wo wir's glücklich im Nebenzimmer an der Wand hatten, da — klingling — wird Gräger abgerufen, da ihn jemand im Geschäftslokal zu sprechen wünsche. Nach einer Weile — klingling — wird Müller auf die gleiche Weise abgeholt, und so geht's dann fort, bis binnen einer Stunde, unter stetiger Verlängerung von Junghänel's Gesicht, der Stammtisch leer ist. Und dabei lobte auch noch jeder, ehe er verschwand, die schöne Einrichtung! Natürlich merkte Junghänel die Absicht — die Sache war ja abgekartet — und wurde verstimmt.“

Der Wirt war bei den letzten Worten wieder hereingetreten.

„Immer noch die Telephongeschichte?“ fragte er mit fauerfüßem Lächeln. Ja, ich halte nicht viel vom Telephon, weil der Telegraph doch viel vornehmer ist, als das Telephon.“

„Wieso? Warum?“ riefen einige Herren. „Na er ist doch Telegraf, während dieser nur Telephon ist!“

Verdiente „An“-Rufe lobten diese Bemerkung

„Es läßt sich immer Spaß mit dem Telephon machen“, sagte der Buchdruckereibesitzer Niese. „Da rufe ich neulich dem Beamten zu, den ich gut kenne (denn bei uns gibts noch keine Fräuleins): „Ich weiß garnicht, was heute mit dem Telephon ist, ich höre immer Musik. Hören Sie nichts?“ und dabei halte ich meine Spiel-dose, die ich vorher aufgezogen hatte, an den Apparat. Ganz erstaunt sagt nun der Beamte, er höre die Musik jetzt auch; das könne er sich nicht erklären.“

Während die Stammgäste noch dem schelmischen Druckereibesitzer Beifall zollten, sagte der Kaufmann Frieder: „Wie Sie wissen, hört man öfters fremde Gespräche unfreiwillig mit an. Da höre ich kürzlich zwei über eine Maschine sprechen, die der Fabrikant dem andern liefern will — es schien ein ziemlich großes Ding zu sein. Nachdem jener die Maschine beschrieben, rufe ich mit aller Kraft in den Apparat: „Na gut, dann können Sie mir ja einmal ein halbes Dutzend von der Sorte liefern!“ „Wie?“ ertönt es ganz erstaunt. „Natürlich!“ war meine Antwort, „ein halbes Dutzend, aber bitte gleich auf einmal!“

„Vor einigen Jahren,“ erzählte nun der Fabrikant Rögner, „wollte ich einem Vorarbeiter, der in Neundorf drüben meine Arbeit leitete, schnell eine Weisung zugehen lassen. Ich bitte also den Kronenwirt, er möchte den Mann einmal heranzurufen lassen. „Zawohl, Herr Rögner,“ ruft der, „ich schicke gleich hin.“ Nun hängt er aber den Hörer nicht gleich an, sondern ruft, wie ich deutlich höre, dem bei ihm sitzenden Vorarbeiter zu: „Sie, Herr Rögner ruft Sie. Sie können aber erst noch ein Glas trinken, ich muß Sie ja erst holen lassen.“ Nach einer

Weile brüllt mein Vorarbeiter ins Telephon: „Herr Rögner, hier bin ich.“ Dem Manne war nämlich das Telephon noch etwas Neues, er dachte, er müsse wegen der dreistündigen Entfernung recht laut brüllen.

„Wie hat Ihnen denn das Bier geschmeckt?“ frage ich gemüthlich.

„Das Bier?“ ertönt es jetzt schon leiser, „Ich habe — keins getrunken.“

„Na, Sie sitzen doch schon seit einer halben Stunde beim Kronenwirt und löschen Ihren Durst.“

Wie ich später erfuh, hat der Vorarbeiter einen gewaltigen Schrecken vor dem Telephon bekommen, er meinte: „Ne, so ein Ding; weiß der Rögner, daß ich meilenweit davon ein Glas Bier trinke!“

Luftig schwirrte das Gespräch weiter, da sagte plötzlich Klinke: „Nun muß ich aber heimgehen, heute gibts nämlich mein Leibgericht, Sauerbraten mit Klößen!“

Alles wünschte ihm guten Appetit.

Kaum war er zur Tür hinaus, als sein intimster Freund, der Fabrikant Neupel, mit den Worten: „Jetzt einmal aufgepaßt und Silentium!“ ans Telephon im Nebenzimmer trat.

Alles verhielt sich mäuschenstill.

„Bitte 143, Klinke!“ rief er hinein.

Gleich darauf fuhr er fort: „Hier Neupel! Ist vielleicht Herr Klinke zu sprechen? Ach, Sie sind da, gnädige Frau! Ihr Herr Gemahl ist nicht zu Hause? Schade! aber verzeihen Sie, bei Ihnen riecht es gut. Sie haben heute wohl Sauerbraten und Klöße?“

Er tauschte einen Augenblick und fuhr dann fort: „Na natürlich, gnädige Frau, das riecht ich doch, wozu hätten wir denn sonst das Telephon?“

Und ein donnerndes Gelächter der Stammgäste würdigte diese Leistung von Neupels — feiner Nase.

betreibt und deren Ton sie an die Fabriken des Ortes auf Wunsch abgibt.

Die planmäßige Entwicklung zum Industrieort wird nicht zur Folge haben, Velten zu einem häßlichen, rauch- und rußgefüllten Ort zu machen, da die bezeichneten Gelände abseits dem Ort angegliedert sind und noch dazu zwischen Wald und Wasser liegen. Im Gegenteil herrscht in dem rührigen Ort das Bestreben, Velten zu verschönern. So hat der Verschönerungsverein seit 1897 in dem Kgl. Falkenhagener Forst auf einem 50 Hektar großen Waldgebiet, das reich von Laubbäumen durchsetzt ist, reizvolle, prächtige Anlagen geschaffen, mit Promenadenwegen, Teichen, Schutzhütten, einem Eichenhain u. a.

Und wer durch die Straßen Veltens geht, das jetzt etwa 8000 Einwohner zählt, und mit seiner Straßeneinteilung einen durchaus städtischen Eindruck macht, der wird zwar durch die zwischen Häusern und Ofenfabriken immer wieder zwischengelagerten Felder zunächst eigenartig berührt, dem muß aber doch der Gedanke kommen, daß dieses weite Auseinanderliegen der Gebäude, dieses Zwischenlagern von Garten- und Feldland zum gesundheitlichen Ausgleich des Ortes sehr beiträgt und somit ein Vorteil ist. Vielleicht kommt noch die Zeit, wo der rührige Verschönerungsverein oder die Gemeindevverwaltung etliche dieser Felder ankauft, um hier inmitten des Ortes öffentliche Parkanlagen und damit eine ideale

Verbindung von Industrie- und Gartenstadt zu schaffen.

Solche Gedanken zu hegen ist wohl anständig, wenn man bedenkt,

daß hier sogar der Turnverein des Ortes sich aus eigenen Mitteln, die durch Sammlungen aufgebracht wurden, eine Turnhalle erbaut hat, die wegen ihrer ausgezeichneten Architektur und praktischen Einrichtung als Sehenswürdigkeit Veltens und Vorbild für andere Orte bezeichnet werden kann. Da zugleich ein Restaurationsbetrieb in den vorderen Räumen eingerichtet worden ist, ermöglicht sich jedem Besucher Veltens ein Blick in den sehenswerten Turnsaal.

So abweichend das in vorstehenden Darlegungen entworfen Bild Veltens auch von den Ortsbeschreibungen ist, die dies Blatt „Die Mark“ bisher brachte, glaube ich doch, eine Anregung zu einer neuartigen, interessanten Betrachtung märkischer Orte gegeben zu haben.

Georg Eugen Kitzler

### Märkische Schlösser:

## Burg Vehlefanz. — Von Wilh. Reichner.

Ein Frühlingstag hat uns hinausgelockt; ein Tag, wo die himmel- und wetterkundigen Leute nichts als Regen

prophezeihen, und wo dennoch die nächste Viertelstunde Sonnenschein, so warm und sonnig bringt, daß die Lerchen aufsteigen und vor Lust nichts Besseres wissen, als ein Liedlein zu singen. Tirililit, wir singen mit.

Ein Hagelschauer, ein Regenguß geht nieder; — was machts. Vorwärts — unbeirrt nach Burg Vehlefanz.

Burgen? Märkische Burgen! Ein schönes Wort, das in den Ohren klingt, das weittragende Träume der Jugendjahre mit einem Schlage wieder erstehen läßt und Bilder, stolz und kühn wieder auftauchen, daß ein Gedanke wach wird und uns fort reißt, uns den Wanderstab in die Hand drückt und wir nicht ruhn, bis wir an der Stelle stehn — — wo sie gestanden.

„Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört“ . . .

Noch sie war einmal und gehörte als festes Glied in eine Kette befestigter Punkte, die im 13. Jahrhundert nach Eroberung des Ländchens Glien am Nordrande der von Sümpfen und Wiesen umgebenen Insel gelegt wurde und zwischen Kremmen und Böhlow (dem heutigen Oranienburg) oft eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben mag. Als ältester Besitzer wird der bayrische Ritter Marquard Lotter-

beck genannt, von dem sie bereits im Februar 1355 an Jakob v. Bredow kam.

Markgraf Ludwig der Römer erteilt im diesbezüglichen Lehnbrief für sich und seinen minderjährigen Bruder Markgraf Otto dem „vesten Ritter Copke von Bredow zu Lehnkremmen, hawß und Stad, den kytz zu kremmen, das Dorf Vehlefanz“ und viele andere Dörfer nebst den Einnahmen daraus, und ist

das Schreiben, auch nicht im Original, so doch in der einwandfreien Seydel'schen Urkundensammlung erhalten.\*) Hier als Zubehör der Burg Kremmen angegeben, erscheint Vehlefanz bereits 1356 separat, das mit den Gerichten, der Bede und allen Rechten Jakob von Bredow seiner Ehefrau zum Leibgedinge verschreibt.\*\*)

Bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz der Familie bleibend, wurden aber 1412 die von Schrapzdorf und v. Musterhuwe genannt, und nach dem Schloßregister vom Jahre 1450 waren inzwischen noch die Schlabrendorfs gutschänftig geworden. Später waren vier Gutsanteile vorhanden, die den Familien von Bredow, von Schrapzdorf, von Redern und von Krämer gehörten.

Eine Wendung für Vehlefanz trat unter Achim von Bredow ein, der, nachdem er den Besitz seines Erteils angetreten hatte, vielleicht durch eigene Schuld, sicher aber in Folge der Kriegsdrangsale es bald mit einer solchen Schuldenlast beschwert hatte, daß der Konkurs nicht mehr abgewendet werden konnte. Er war genötigt, sämtliche Güter (außer Vehlefanz) seinen Gläubigern zu überlassen, welche sie an

\*) Abgedr. Niebel: Cod. dipl. Br.

\*\*) Gerken: Cod. dipl. Br. V. 6. 522 f.



Vereinshaus und Turnhalle des Männerturnvereins Velten.

Melchior von Kahlenberg auf Perwentz für 5000 Taler erblich verkaufte, was laut dem Kammergerichts-Archiv zu Berlin am 5. Mai 1632 geschah. Zwei Jahre darauf kam der Rest seines Besitzums aus seinen Händen, da die Kreditoren sein Anteil Vchlefanz nebst anderen Rechten am 20. Oktober 1634 an den Amtskammer-Rat Freiherr von Weiler für 900 Taler auf 30 Jahre wiederkäuflich zuschlagen ließen. Von den Weiler'schen Erben erstand diese Güter, die nicht wieder eingelöst wurden, um 1680 der Große Kurfürst und legte sie zum Amte Oranienburg,\*) während aus andern Gütern das Amt Vchlefanz gebildet wurde, das noch heute besteht und der Sitz der Verwaltung des königl. Remontedepots Bärenklau ist.

Von der ehemaligen Burg Vchlefanz sind auf dem Gutshofe noch einige Ueberreste vorhanden und wird deren Besichtigung gern gestattet. Welche Ausdehnung die Bredow'sche Burg hatte, sieht man ganz deutlich, da sieht man ganz deutlich, da Terraingestaltung einerseits und gesprengte Grundmauern, sowie die Trümmer eines Wachturmes aus Backsteinen andererseits die Anlage unzweifelhaft erkennen lassen. Vor 150 Jahren soll der Graben noch teilweise vorhanden, auch die Zugbrücken als Zugang zum Gutshofe in Takt gewesen sein. Jetzt wird das Gelände von dem 1765 erbauten Amtshause und einem hohen, zweistöckigen Turme beherrscht, der als Taubenschlag dient und um den sich malerisch Akazien und Birken gruppieren.

Interessant ist auch der nordwestlich, ungefähr 175 m von der Burgstelle gelegene Bozelberg, eine künstliche, über 10 m hohe Aufschüttung, die im Mittelalter einen Wachturm getragen haben soll. Es ist dies sehr leicht zu verstehen, da die Burg tief lag und ein Ueberblick des Glien-Plateaus von hier aus nicht möglich war. Ob es sich nun hierbei um eine slavische Anlage handelt, weil der Hügel auch im Volksmunde Burgwall genannt wird, ist zweifelhaft, zumal die Höhe ganz eben ist, doch kann ebensogut das die Folge einer späteren Planierung sein. Auch am Fuße des Berges gefundene Gefäßscherben deuten auf vorgeschichtliche Besiedelung dieser Stelle hin.

So zeugen überall im märkischen Lande Burgen und Schlösser von einer kernigen Zeit, wo uns zuerst die Askanten das gaben, was unsere Vorfahren schon bewunderten und was wir auffuchen, auf deren letzten Trümmer kommende Geschlechter träumen werden von der Romantik des heimischen Bodens.

\*) Hiddin: Territorium d. M. Brdbg. III.

Unsere werten Abonnenten werden um gest. Einsendung des Abonnementsbetrages April/Juni gebeten. — Zugleich bitten wir alle Freunde um frdl. W. betätigt für „Die Mark“.

## Vom Roten Luch zum Dämerik-See.

(Schluß.)

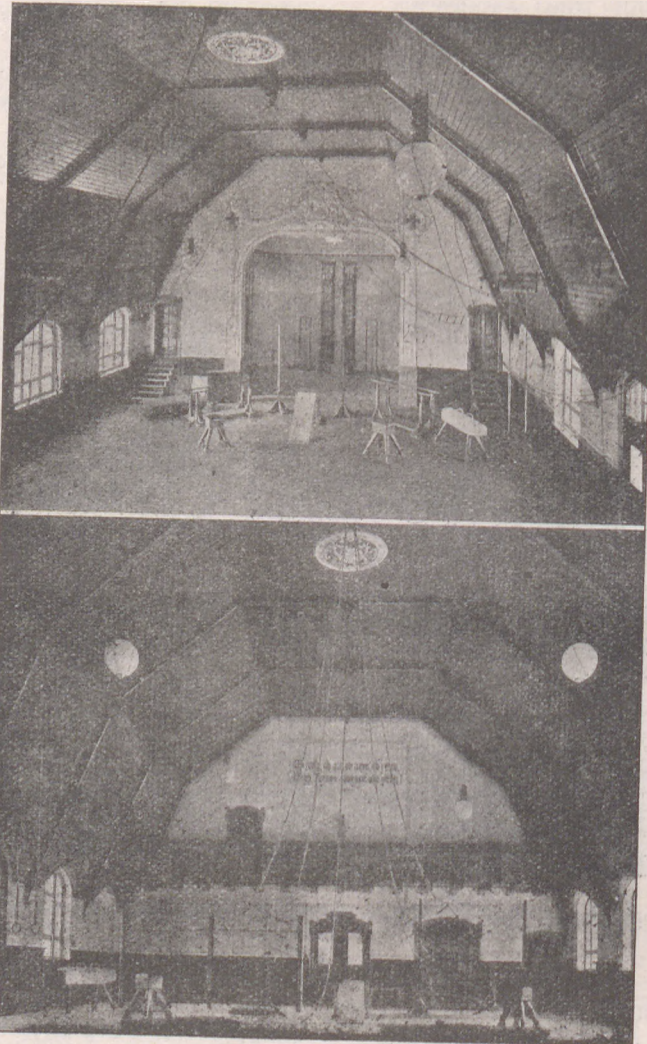
Von Walter E. Bosmann.

An seiner Südspitze liegt, versteckt im Grünen, Alt-Buchhorst: auf der Brücke aber, die sich spannt über einen kleinen Kanal, grüßt uns der P e e z - See, freundlicher, aber nicht so heiter wie mancher gleichen Klanges. Wenn vom Grünheider Kirchlein das Glöckchen den Abend einläutet, und die Klänge faust hinüberwehen, ist's hier traulich, und nichts stört den Frieden; stehst du aber an einem Sonntage an seinen Ufern, dann hallen sie wieder von Gesang und Scherz, und helles lustiges Lachen dringt hinauf bis in die Kiefernshonung. Kleine betränzte Boote fahren dann auf dem See, und seine Wellen eilen munter zu Lande. Und immer neue kommen, bis sich die Dunkelheit über Feld und Wald ausbreitet und auch den See wie schützend in ein düsterfarbenes Gewand einhüllt.

Grünheide! Vor der Tür deines kleinen Kirchleins stehen wir, das auf lustiger Höhe thront und ins freundliche Land hinausblaut, und schauen mit dir hinaus in all die Pracht, die du dein eigen nennst. Den Fuß deines Berges küßt die Welle des Werl-Sees und umschmeichelt dich wie ein verwöhntes Kind. Stolz bist du auf den Ruf deiner Schöne, und wahrlich nicht mit Unrecht. Ist's doch, daß man kaum etwas Anmutigeres finden kann, als ein Blick von deinen grünen Hügeln beschert. Die Insel ruht wie ein Baumgarten inmitten des Sees, ein Fischerfahn mit grauem Segel durchsucht langsam die silberne Flut; von den kleinen, trauten Häusern steigt bläulicher Rauch in die heitere Himmelsluft. Hin und wieder ein Wagen, der auf sandigen Wegen hinein in die Heidedörfer kam, und der knarrend seines Weges zieht, begleitet von manchem Gesicht, das neugierig hinter den rotgeblühten Gardinen hervorsieht.

Deutlich sehen wir, die wir am Ostrande des Werl-Sees entlangwandern, wie in Grünheide die Schule aus ist, und wie, befreit vom Bann und ledig der Not, das junge Volk in wilder Hast ins Freie stürzt. Bis aus andere Ufer dringt das Stimmengewirr.

Vergluch, Fangschleuse, Gottesbrück — wer kennt das nicht? Wer wollte darüber noch etwas schreiben? Aber hinten, im Winkel, liegt noch ein kleines Eck, und in diesem Eck, wohin der Wanderer selten kommt, liegt noch ein See: Der Priester-See. Kreisrund, wie eine blaue Scheibe liegt er im grünen Wald. Die helle Nachmittags-sonne legt ihren Glanz auf ihn, und alles ist golden erglüht: Getreidefeld, und hinten der See; Ein schmaler Steg, dran viele, blaue Blumen blühen, Ein Mädchen, barfuß, dem wie Gold die Haare glühen, Nicht Kränze sich aus goldnem Klee.



Das Innere der Turnhalle des Männerturnvereins Velten.

Auf Sauerkirschenblätter fällt  
Das Sonnengold und will in tausend Fünkchen sprühen,  
Die Wellen, die am Uferstrand sich rastlos mühen,  
Das Glänzegold gefangen hält.

Sein Name ward dem See, als er noch zur Müdersdorfer Pfarre gehörte, was nun schon lange zurückliegt. — Durch die Heide steigen wir weiter, folgen dem Lauf der Lößnitz, die sich hinter Fangschleuse eng und wasserarm dahinzog und hier wieder näher zu uns herantritt. Der Werl-See ist auch mit ihr verbunden, und zwar durch einen Kanal, der es ermöglicht, auf leichte Art bis zum Müllensee zu gelangen, und den Zillen, die mit Holz und Steinen aus Herzfelde beladen sind, einen leichten Weg zur Spree weist. Doch einen Weg, der noch nicht leicht genug ist. Bald wird auch die idyllische Lößnitz dem gebieterischen Fortschritt nachgeben müssen: sie soll verbreitert werden, ihre Windungen werden durchstochen, und so wird eine ziemlich gerade Fahrstraße hergestellt werden. Einige Wiesen sind zu dem Zwecke bereits angekauft worden. Dort, wo die Lößnitz ihr altes Bett wieder aufsucht, bezeichnet eine sumpfige Stelle ihren ursprünglichen Lauf: die typischen Blätter des Weilkrauts stehen wie eine Schwadron Soldaten mit eingelegten Lanzen da, die den Eintritt verwehren wollen. Die weiße Seerose und die Krebszschere im Vereine mit dem blaßrosafarbigem Butomus geben ein ganz prächtiges Bild. —

Windverwehte, knorrige Kiefern stehen am Kessel: in ihm ruht der Heiderenter-See in tiefster Abgeschlossenheit. Ein Wanderfalken kreist majestätischen Fluges über ihm. Der Heiderenter-See! Er ist schön, er ähnelt in Lage und Anmut sehr manchem mecklenburgischen See, wie der Peep-See und der Blick von Grünheide unwillkürlich an Globow, Tagow und die Fürstenberger Seen erinnern, besonders an den dortigen Augustablick. Einst wohnte hier der Heiderenter, der im Solde der Müdersdorfer Forst stand, der zu Pferde die ganzen großen Wälder durchstreifte und am See sein Wohnhaus hatte. Ist nicht manchmal so, an stürmischen Abenden, wenn Ast auf Ast von den Kiefern bricht, wenn der Orkan durch die Heide braust, als ob der Heiderenter durch die Wälder jage, hierhin und dorthin, und daß er, schnell wie er kam, so schnell auch wieder verschwand? In sinniger Weise hat man hier großen Geistern gehuldigt: Die Wege, die sich zum Heiderenter-See schlängeln und noch tiefer in die grünen Wälder hineinführen, tragen die Namen von August Trinius, Walter Leistkow, Theodor Fontane. Einem folgen wir und sind nach wenigen Schritten am Wupaz-See. In einer Seite fließt die Lößnitz vorüber und verschwindet wie in ein großes Loch plötzlich in den Wald. Kleine, weiße Segel ziehen vorüber, selten, daß einmal das Ruder eines Bootes an die Binsen des Wupaz-Sees klopft; der Zufluß, den er von der Lößnitz empfängt, ist verwachsen und kaum kenntlich. — Wir müssen eilen, noch harret unser der letzte See, und ihm wollen wir unsern Besuch nicht verfahren. Zum letzten Male grüßen wir nun die Lößnitz, als wir über die hochgewölbte Brücke schreiten. Der Blick weitet sich noch einmal: die große Fläche des Flaalen-Sees liegt vor uns, die ihren Abschluß findet in den Woltersdorfer Höhen und

den Kranichbergen, die wie mit Gold übergossen aufragen. Auf bekannten Wegen gehts vorwärts, und wie wir an der Kirche von Erkner stehen, gewahren wir auch schon den großen Dämriß. Bald stehen wir an seinem Ufer. Aber schöner ist's noch, auf den stillen See hinaus zu fahren. Leise streicht unser Boot durch das Schilf, dann gehts hinein in die Fläche, der untergehenden Sonne entgegen. Die schwarzblauen Höhen vor uns sind die Müggelberge, die Warte blickt in den friedlichen Tag hinaus. Da beginnen die Kuppen und Spitzen zu glühen, ein Goldsaum legt sich auf ihr dunkles Gewand, der immer breiter und glühender wird, zuletzt gießt sich ein purpurner Strom den Berg hinab: Abendsonnengold; es flutet zu uns in den See, bald glüht auch er; im leisen Takte gehen die Ruder, und immer, wenn sie aus dem flüssigen Gold emporstauen, tropfen Perlen, rot wie feuriger Wein, in die schäumenden, träumenden Wellen.

## Mittelalterliche Bauten der Altmark.

Der Roland von Stendal.\*

Von Willy Stoening-Pantow.

Die Rolandssäulen sind eine spezifische Eigentümlichkeit der norddeutschen Städte und Flecken. Sie sind hervorgegangen aus dem altgermanischen Dingbaum, dem Schild- und Schwertpfahl, der das Zeichen der richterlichen Autorität war. Dieser Pfahl bestand aus einem hohen geschälten Baumstamm, der an der Nichtstätte aufgestellt war und an welchem ein Schwert oder Schild angehängt wurde. Es wurde meistens eine Eiche dazu genommen und der Pfahl auch darum Schildbekenboom genannt.

Es lag nun nahe, an Stelle dieses Baumstammes eine menschliche Figur zu stellen, und so entstanden denn Bildnisse

der Kaiser als oberste Richter, darauf deuten Krone und Wappen einiger Rolande hin. Wie aber kamen diese Gerichtssäulen zu dem Namen Rolandsäule, denn mit dem sagenhaften Niffling und Paladin Karls des Großen, dem Helden Roland, der „gefällt worden im Tal von Ronceval“ haben sie doch absolut nichts zu tun. Da erscheint nun die Erklärung Böppl's in seinen Altertümern des deutschen Reichs und Rechts Bd. III annehmbar, welcher ungefähr folgendes anführt:

An Stelle des alten Schild- oder Schwertpfahls trat, wie bereits erwähnt, das Bild des deutschen Kaisers und zwar war es der „rote König“, Kaiser Otto II. (973—983) d. h. der blutrichtende, strenge Gerechtigkeit liebende, dessen Bild ursprünglich dargestellt wurde. Diese Säulen nannte man „Rolandsäulen“, weil sie auf der Blutgerichtsstätte errichtet waren, hieraus entstand dann später der Name Rolandsäule oder kurz Roland.

Der Roland von Stendal nun, ist, wie er heute dasteht, im Jahre 1525 errichtet und 1698 sowie 1837 renoviert, wie eine Inschrift auf der Rückseite besagt. Er ist aber zweifelhaft nur eine Erneuerung einer älteren Figur, die jedenfalls aus Holz gefertigt war. (Der Roland in dem Dorfe Pozlow bei Prenzlau ist noch der einzige hölzerne Vertreter dieser Gattung, er stammt aus dem Jahre 1305.)

\*) Benutzt: Göbe, Urkundliche Geschichte der Stadt Stendal.



Dorf Vehlefanz mit der Burgstelle.

Liebhaber-Aufnahme von Wilh. Rechner.

## Bundesfahrt des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ nach Velten am Sonntag, 30. April.

Eine Fahrt nach Velten, wie sie in dieser Art wohl niemals wieder stattfinden dürfte, veranstaltet der „Allgemeine Märkische Touristen-Bund“ am Sonntag, 30. April unter Beteiligung seiner 20 Vereine mit über 200 Teilnehmern. — Es wird durch die Einteilung in Gruppen, mit je einem Gruppenführer und einem Veltener Führer sowie durch die freigestellte Besichtigung mehrerer Fabriken jedem Teilnehmer ermöglicht, alles Sehenswerte des interessanten Industrieortes kennen zu lernen und dadurch einen besseren Einblick in das Emporringen und Leben eines solchen märkischen Ortes zu gewinnen, wie dies sonst bei Wanderfahrten und im flüchtigen Passieren einer Stadt zu erlangen möglich wäre. Interessante Vorträge und Besichtigungen wechseln einander ab, und der Verkehrs-Ausschuß, der Verschönerungsverein und Veltener Männergesangsverein haben sich in liebenswürdigster Weise zu Führungen, Erpfängen und Unterhaltungen zur Verfügung gestellt. — Der unterzeichnete Bundesvorstand ladet hiermit nochmals jeden Heimat- und Wanderefreund (Herren und Damen) zur Teilnahme ein. **Isch auf!**

**Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.**  
Georg Eugen Kitzler, 1. Vorsitzender.

**Programm:**  
Früh 7.45 Uhr: Treffpunkt Stettiner Vorortbahnhof. Abfahrt 8.11 Uhr mit Vorortzug nach Velten, 3. Kl. 55 Pf. Fahrkarten löst sich jeder Verein und Teilnehmer selbst. Ankunft 9.09 in Velten. Begrüßung durch den Vorstand des Verschönerungsvereins. Marsch durch die Bahn- und Viktoriastraße zur Breitestraße. Hier Besichtigung der Kirche, der Dorfane und der noch zu erkennenden ersten Anlage des wendischen Rundlingdorfes.  
9.15—10.15 Uhr: Frühstück im Restaurant R. Thiele, Breitestraße.  
10.00 Uhr: Beginn der gruppenweisen Abwanderung nach den „Pötter“-Bergen. Die vom Vorstand bestimmten Gruppenführer sind an grünen Armbinden kenntlich. Besichtigung der Abbauten in den Tonbergen. Erklärungen. Geologischer Vortrag des Herrn Rektor Haselberger-Velten. Rückmarsch nach Velten.  
12.00 Uhr: Besichtigung des Ortsmuseums unter Führung und Erklärung des Museumsvorstehers Herrn Kantor Gericke. Besichtigung von mehreren Fabriken für moderne Kachelöfen und Tonzeugnisse.  
1.00—2.00 Uhr: Gemeinsame Mittagstafel in Tübliches Gasthof, Breitestraße. (Suppe, Braten, Kompott 1.00 Mk.) Zwang zur Mittagstafel besteht nicht.  
2.00—3.30 Uhr: Fortsetzung der Besichtigungen (Gruppenweise unter Leitung der Gruppenführer und Veltener Führer).  
3.30—4.30 Uhr: Gemeinsame Kaffeeraff im Gasthof R. Thiele, Breitestraße.  
4.30 Uhr: Spaziergang nach dem neuangelegten Hafen und Stichtanal zum Großschiffahrtsweg; Besichtigung des neuen Industriegeländes; durch die Falkenhagener Forst zum neuen Großschiffahrtskanal und zu den 30 ha großen Anlagen des Verschönerungsvereins; Waldspiele und Raft im Eichenhain; Rückmarsch.  
6.30 Uhr: Besichtigung der neuerbauten Turnhalle des Männer-Turnvereins Velten, Moltkestraße. Die Turngeräte sind zur Benutzung freigegeben.  
7.30 Uhr: Lichtbilder-Vorträge des Herrn Kantor Gericke, „Velten und seine Kachelöfen-Industrie“ sowie des Herrn Rektor Haselberger „Bau des Veltener Hafens und Stichtkanals“. Schlußkommers. Tanz. Geselligkeit  
Rückfahrt nach Velten 8.45, 11.15 Uhr (Vorortzüge) oder 11.00 Uhr (Fernzug).

Der Neuerrichtung eines Rolandes hätte 1525, wenn ein solcher nicht schon vorher dort gestanden, garnicht geschehen können, da seit 1488 die politischen Freiheiten den mär-

die Halsgerichtsbarkeit, als deren Zeichen speziell der Roland galt, erhielt es nicht wieder.

Wann um Stendal den ersten Roland errichtete, ist unbestimmt. Das Wahrscheinliche ist, daß die Stadt im 14. Jahrhundert, als sie rasch nacheinander eine große Zahl wichtiger politischer Rechte und Gerechtigkeiten erwarb, als Zeichen dafür den Roland aufstellte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er schon früher errichtet wurde.

(Schluß folgt.)



Kirche in Velten.

fischen Städten überall genommen waren. Allerdings hat Stendal 1518 verschiedene Rechte zurückerworben, aber gerade

## Vereins-Nachrichten.

### Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Freitag, 5. Mai: Sitzung des Gesamtvorstandes im Clublokal des Fecht- und Wander-Clubs „Franconia“, Hülsebein-Brauerei, Koppensstraße 68/69.

### Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstraße 8). Schriftführer: F. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: N. Keller, Cigarengeschäft, Molkemarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.)  
Sonntag, 30. April und 7. Mai: Wanderfahrt nach Werder (Frühstück auf Bismarckhöhe), Kemptitz, Phoebe (Mittag 1.00—2.30), Töplitz, Leest (Kaffee 4.00—5.00), Grube, Nattwerder, Gohm, Rutscheberg, Eiche, Kuhfort, Wildpark, ca. 27 km. Teilnehmerkarten 2.— Mk. Mitgl., 2 25 Gäste. Treffp. 7 Uhr Potsd. Bf. Führung: 30. April: Riez, Reusch; 7. Mai: Kitzler, Keller. — Sonntag, 14. Mai: Wanderfahrt Gransee (Frühstück im Rest. Winkler 9.20—10.20), Besichtigung der mittelalterlichen Bauten und des Inneren der Kirche, Mittag in Meßenthins Rest. (12.00—1.30), Wanderung zum Wartturm, Meseberg (Parkbesichtigung), Huwenow-See, Wutz-See, Lindow, Besichtigung der Klosteranlagen. Abf. 7.48 Stett. Fernbf. Teilnehmerkarten für Mitgl. 3.90, für Gäste 4.40 Mk. Führung: Kitzler, Schuster. — Sonntag, 21. Mai: Nachmittags-Ausflug nach Finckenberg. Treffp. 1.40 Lehder Hauptbf. (Bahnsteig) Führung: Keller. — Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): Wanderfahrt nach Niederfinow, Hohenfinow, Falkenberg, Oderbruch, Bralitz, Oderberg, Marienpuhl, Eint-Seen, Breitesenn, Paarsteiner See, Pehlit, Biedowin, Chorin, Buchholzer Schöpfung, Chorinchen, ca. 40 km. Abf. 6.00 Stett. Fernbf. Rückfahrt 8.24 Uhr. Mitgl. 2.75, Gäste 3.— Mk. Führung: Riez, Brumm.

### Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: Streitbergerstr. 42. Herrenabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vorsitzender: Walter Tesch, Pankow, Dameronstraße 53<sup>II</sup>. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme).

Sonntag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, Anturmen in Schönholz; „Männerabteilung: 1. Stabhochspringen, 2. freiweitspringen und 3. Kugelschöcken Damenabteilung: 1. freiweitspringen, 2. Kugelschöcken und 3. Wettlaufen 75 m. Leitung: Männerabteilung T. B. Reifmann, Damenabteilung: T. B. Schenk. Nachdem Geselligkeit

im Rest. Tivoli, Schönholz. Gäste willkommen. — Turnfahrt am Sonntag, 7. Mai. Treffp. 3/4 Uhr Berolina (Alexanderplatz). Fahrt bis Strausberg. Von da aus über Eggersdorf am Mühlenfließ entlang zum Hungerigen Wolf, Böh-Se., Spitzmühle, Wolfstal, Herren-See, Schlagmühle, Amatal, Strausberg. Rege Beteiligung ist erwünscht und sind Gäste stets willkommen. — Sonnabend, 27. Mai: Vortrag unseres T. B. B. Kopf über 100 Jahre deutsches Turnen anlässlich der 100 Jahr-feier zur Eröffnung des Jahnturnplatzes in der Hafenseide im Juni d. J. Nachdem gemütliche Kneipe und Tanz. Es wird gebeten, recht viele Gäste einzuführen. — In Schönholz werden in Zukunft Mitglieder nur in Turnkleidung zum Spielen zugelassen. — Mitgliedern, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, wird die Zeitung gesperrt. — Der Kassierer, Carl Reickmann, wohnt jetzt N. 31, Anklamerstr. 42<sup>1</sup> Der Vorstand.

**Touristen-Club von 1893.** Sonntag, 30. April: Wanderfahrt nach Rehfeld, Garzan, Langer See, Hafenseide, Vollersdorf, Wachtelberge, Jhlow, Bätzlow, Bätzlower Mühle, Bhf. Schulzendorf. 25 km Abf. 6.42 Bhf. Friedrichstr.

**Wander-Verein „frisch voran.“** Sonntag, 30. April: Wanderfahrt nach Rehin, Pareß, Neß, Sahorn, Fahrland, Krampnitz, Sacrow, Wannsee. Abf. 6.45 Lehrt. Bhf. Jahresbericht vom 1. März 1910 bis 28. Februar 1911 des Wanderverein „frisch voran“.

Wiederum sind wir in der Lage, auf eine rege und gedeihliche Tätigkeit im Veriahtsjahre zurückblicken zu können. Der Mitgliederbestand stieg von 42 auf 43. Durch Austritt ging ein Mitglied, durch Tod leider eines der besten von uns verloren, wohingegen 3 Neuaufnahmen erfolgten. Die 12 geschäftlichen Sitzungen waren im Durchschnitt von 27 Mitgliedern besucht, während sich an den 29 Wanderfahrten 428 Mitglieder und 64 Gäste, im Durchschnitt also 17 Herren beteiligten. Zurückgelegt wurden an 33 Wandertagen 740 km, das sind pro Tag 22,4 km. Neu aufgesucht wurden 8 Städte und 30 Dörfer; seit Bestehen des Vereins überhaupt 148 Städte und 833 Dörfer mindestens einmal. Zu ihren Fahrten-Jubiläen wurden beglückwünscht und zum Teil beschenkt: 1 Mitgl. zur 275., 2 zur 200., 1 zur 150., 2 zur 100., 1 zur 75., 3 zur 50. und 1 zur 25. Wanderfahrt. Bemerkenswert sind die Osterfahrt nach Hannover, Hildesheim und Braunschweig, sowie die Pfingstfahrt nach der Mecklenburger Schweiz, während alle anderen Wanderungen nach märkischen Orten erfolgten. Die Bücherei besteht aus 188 Büchern und 24 Zeitschriften, die Kartothek aus 168 Karten und 71 Reisesführern. Der Kassenbestand war anfangs des Jahres Mk. 221,29. Einer Einnahme von 439,80 Mk. steht eine Ausgabe von 460,85 Mk. gegenüber, sodass am Jahresende Mk. 200,24 Bestand waren. Die 400. Wanderfahrt wurde mit dem 16. Stiftungsfest gemeinsam durch ein festliches Gefeier, dessen Verlauf zu einer der gelungensten Veranstaltungen des „frisch voran“ wurde. Mit Ausnahme des Schriftführers nahmen alle Mitglieder des Vorstandes und der Führerschaft ihr Amt aufs neue an.

**Nachtwanderklub „Mondscheinbrüder“ 1902.** 32. Tour: 13./14. Mai: Velten, Marwitz, der Krämer, Fehrbellin, Neu-Ruppin. Abf. 12.04 Stett. Fernbhf.

**Touristenklub Lankwitz 1904.** Sonntag, 30. April: Teilnahme an der Bundesfahrt nach Velten. Abfahrt 8.11 Stett. Vorortbhf. führung: Reichner. — Dienstag, 10. Mai: Geschäftliche Sitzung im

Vereinslokal, Lankwitz, Viktoriastr. 36/38 und Vortrag: „Schloß Wulf in der Altmark und seine Besitzer“. — Sonntag, 21. Mai: Wanderung nach dem Quellgebiet der Köcknitz. — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin, Wilhelmstr. 105

**Touristen-Club „Spree-Alten.“** 30. April: Stiftungsfest-Wanderfahrt nach Storkow, Wendisch-Rietz, Spring-See, Storkow. Abf. 7.40 Görl. Bhf. — Dienstag, 25. April: Gesellige Sitzung im Clublokal „Berliner Clubhaus“, Ohmstr. 2.

**Wanderklub Tempo 1907.** (Clublokal, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Bundesfahrt nach Velten. Abf. 8.11 Stett. Bhf. — Sonntag, 7. Mai: Wanderfahrt nach Niederfinow, Eiepe, Oderberg, Hohensaatzen, Lünow, Lüdersdorf. Abf. 6.00 Stett. Fernbhf. führung: Koenig. Gäste, Damen und Herren willk.

**Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Köhre“.** 73. Wanderfahrt nach Bhf. Stolpe, Dorf Stolpe, Wedder-Siegelei, Uebersehen nach Hohen-Schöpping, Velten. Zum Allg. Märk. Tour-Bund. führung: E. Ludwig. Teilnehmergebühr Gäste 1,80, Mitgl. 1,50. Abf. 7.08 Stett. Vorortbhf.

**Touristen-Club „Zugvogel 1909“.** (1. Vorsitzender Erich Wachlin, N. 31, Brunnstr. 50M) Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Bundesfahrt nach Velten. Abf. 8.11 Stett. Vorortbhf. — Sitzung jeden Dienstag im Clublokal von Albdör, Ugedomstr. 33.

**Wander-Verein „Societas“.** (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 30. April: 40 Wanderfahrt nach Potsdam, Caputh, Ferch, Forst, Mittelbusch, Pehow, Werder. führung: P. Sperran, Schönwawderstr. 15. Abf. 7.04 Bhf. Friedrichstr. — Sonnabend, 6. Mai: Sitzung im Vereinslokal „Zum alten Fetz“, Invalidenstr. 15, pünktlich 8 1/2 Uhr. Vortrag: „Dialekte in und außer der Mark“. Gäste willk.

**Geselliger Wanderbund von 1905.** Sonnabend, 6. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, Sitzung im „Hochmeister“, N.W. Huttenstr. 3. Gäste willkommen. — Sonntag, 30. April: Teilnahme an der Bundesfahrt nach Velten.

**Wander-Club Freiweg, Berlin 1907.** Sitzungen jeden Dienstag, 9 Uhr im Clubheim Schwabe, Stargarderstr. 6 — Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Bundesfahrt nach Velten. Abf. 8.11 Stett. Vorortbhf. — Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Paul Kukuf, Höchsteir. 42. — Schriftführer des Vereins und Bundesvertreter ist jetzt Willibald fröhlich, N.O. 113, Bornholmerstr. 88, Geschäftsstelle dortselbst.

**Märkischer Wander Club 1910.** (Vorl. Rud. Kagner, N. 39, Gerichstr. 2.) Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Bundesfahrt nach Velten — Sonnabend, 6. Mai: Gesellige Sitzung im Clublokal Gerichstr. 52.

**Touristen-Club Frei weg 1910.** 19. Wanderfahrt am Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Bundesfahrt nach Velten.

**Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis.** Sonntag, 30. April: Beteiligung an der Fahrt des Allg. M. T-Bds nach Velten. Abf. 8.11 Stett. Vorortbhf. Treffp. 8 Uhr. Auskunft erteilt Paul Boy, Voltastr. 44.

Von mehreren Seiten ist die Gründung eines Wandervereins, der an Wochentagen Wanderungen unternimmt, angeregt worden. Wer sich dafür interessiert, wird gebeten, seine Adresse der Redaktion der „Mark“, Lankwitzstr. 8, mitzuteilen.

Ohne Gesang keine frohe Wanderung! Wir empfehlen das „Märkische Wandertliederbuch“.



# Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.  
:: Gegenüber der Breitestrasse ::

**Herren- und Knaben-Kleidung**  
:: Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ::

Anzüge in vielen Faltenfaçons  
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel  
für Damen und Herren  
12<sup>50</sup>, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen :: Loden-Hosen :: Hüte :: Stöcke  
:: Rucksäcke :: Hemden. ::

Grosse Auswahl .. .. Billige Preise

## RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig  
Kostüm-Stoffe (neueste Muster zu jeder Saison)  
Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

## Konfektion

Paletots, Jakets, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, Pelerinen in grosser Auswahl

**C. Pelz, Kottbuser 5**

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

## Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

**PAUL STUMPE**

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)



# Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen



Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.

**Ahrendorf** bei Ludwigsfelde **Zum deutschen Saal**  
(Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal. Touristen und Turnern empf. Nachtlogis.

**Altenhof** am Werbellin-See (G. Werdermann). Altes Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommerwohnung, mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

**Babelsberg** Restaur. Bürgerhof Klein-Glienicke (Bes. OTTO BUGE). Ausgezeichnete Küche. Dampferstation. Touristenheim.

**Borgsdorf** an der Nordbahn **Zur deutschen Eiche**  
(Inh. Alb. Ganschow). Touristen u. Turnern zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

**Eberswalde** Hotel u. Restaurant **Stettiner Hof**  
(Emil Salomon) Bahnhofstr. Gute Speisen Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

**Eberswalde** Brauerei-Ausschänk (Inh. M. Müller) In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer Bekannt als Turner und Touristenheim.

**Eichhorst** Hubertusstock (Inh. F. Rose) Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt. Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

**Granssee** Metzertentis Restaurant und Gartenlokal (5 Min. v. Bahnhof) Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise. Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden. Sommerwhg.

Dieses Feld kostet 6 Mark monatlich bei Aufgabe für ganze Saison.

**Kienbaum** an d. oberen Löcknitz **Gasthaus Kolberg**  
Erstes Lokal am Ort. Gute Biere u. Speisen. Große Seen, schöne Wälder in der Nähe.

**Kupferhammer** bei Müllrose im Schlaube-Tal  
Herrliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen. Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

**All-Landsberg** Gasthof zum deutschen Haus. (Inh. Gustav Zahl). Beliebtes Lokal für Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

**Leest** an der Wublitz bei Potsdam Rest. Paul Märten  
Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung. Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

**Malzer Schleuse** Gasth. zur Schleuse P. Rönnebeck  
Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

**Michendorf** A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2)  
Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

**Neubrück** bei Hennigsdorf (Gasthaus W. Maass)  
Direkt an der Havel, am Walde. Verkehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

**Oranienburg** Stralsunder Hof (LOUIS BENDIX)  
Direkt gegenüber d. Bahnhof, im Eckhaus. Touristen u. Turnern z. Einkehr empfohlen.

**Phöben** an der Havel bei Werder. **Gasthof W. Meyer**  
Schöner Garten am Wasser. Dampfersteig. Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

**Zehlendorf** Zum Lindenpark (Inh. F. Grzeda)  
Berlinerstr. 1 (nahe Bf. Zehlendorf). Ausfl. u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

**Potsdam**  
Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer)  
Großartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

**Rangsdorf** Gasthaus H. ZIEDLICH  
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

Dieses Feld kostet 6 Mark monatlich bei Aufgabe für ganze Saison.

**Ravenstein-Mühle** b. Friedrshagen (Rob. Küster)  
Renov! Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

**Seddin** bei Beelitz. Restaur. Jägerhof  
Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt. Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

**Speichthausen** Restaur. Waldhof (Georg Daum)  
Idyllisch im Schwarzwäld und am Nonnenfluss. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

**Stolpe** an der Nordbahn „Krumme Linde“  
(Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches Restaur. Verkehrsl. f. Touristen u. Turner.

**Strausberg** Restaurant und Hotel Memmert.  
Nahe Bahnhof und Fähre. Logis. Vereinszimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

**Strausberg** Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke)  
Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

**Landhaus** Strausberg-Vorstadt  
Inh. W. Grabert Tel. 246 Eingang zum lieblichen Annathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

**Hegermühle** bei Strausberg unten im Tal.  
Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche. Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

**Hungriger Wolf** b. Strausberg am Bötz-See.  
Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

**Tiefensee** Splitzkrug Bes. A. Moschner.  
Hauptstation im Blumenthal. Touristenheim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

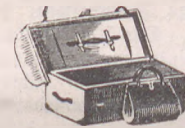
**Velten** Gasthof R. Thiele Neben der Kirche.  
Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszim. Logis. Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

**Velten** Gasth. Jul. Tüblicke Neben der Kirche.  
Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz. Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

**Velten** Rest. Zur Turnhalle (Inh.: W. Tüblicke)  
Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins. Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

**Wirtshaus zur deutschen Ecke**  
Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)  
**Gegenüber Stettiner Bahnhof**  
Geöffnet von 5 Uhr früh ab.  
Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.

**Restaurant „Zur Hochschule“**  
Invalidenstr. 40-41 (unweit Stettiner Bahnhof)  
Oekonom: MAX RUDOLPH.  
Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere. Treffpunkt und Schlussstation für Turner, Touristen und Ausflügl.



**Lederwaren!**  
in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.  
**Sämtliche Touristen-Artikel:**  
Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen, Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der Lederwaren-Fabrik  
gegründet (A. Schmelzlein Nachf.) 1835.  
H. SCHAARE  
Berlin N. 4, Invaliden-Str 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bf.

**Berliner Clubhaus**  
Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.  
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV. 3613.



**Peek & Cloppenburg**  
Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin E. 19 Gertrauden-Str. 26-27  
Modernes Kaufhaus für HERREN-BEKLEIDUNG  
**Spezial-Abteilung für Loden**  
Nur eigene Erzeugnisse.  
**Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen**  
**Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-, Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, hohenzollern-Mäntel**  
**Zweckmässig. Preiswert.**  
— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

**Halten Sie fest!**  
an dem Prinzip, Ihre  
**Schuhwaren**  
nur beim Fachmann zu kaufen  
**E. Zimmermann**  
Molkenmarkt 12—13.  
Ältestes Geschäft des Centrums seit 27 Jahren bestehend.  
Handarbeit :: Touristenstiefel Reparatur-Werkstatt.